Abonnementspreis:
in Görlitz vierteljährlich 10 Sgr., durch alle Königl. Postämter 12 Sgr.

Inserate:
die dreispaltige Corpuszeile 9 Pfennige.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal: Sonntags, Dinstags und Donnerstags.

Expedition:
Petersstraße No. 320.

Görlitzer  Anzeiger.

№ 111. Dinstag, den 21. September **1852.**

Politische Uebersicht.

In Bremen wird ein evangelischer Kirchentag abgehalten, bei welchem die Verschiedenheiten in Glaubensansichten recht lebhaft hervortreten. Erfreulich ist die Erscheinung des Pastors Reichel aus Herrnhut, welcher als Abgeordneter der Brüdergemeinden in einem ergreifenden Vortrage den innigen Zusammenhang der Herrnhuter mit der evangelischen Kirche bezeugte. Traurig anzuhören war die Schilderung, welche der evangelische Pastor Bost aus Rheims in Frankreich über die Verfolgungen, welche die Evangelischen dort von Kardinälen, Bischöfen und den Jesuiten zu erleiden haben, machte. Professor Hengstenberg trug eine Abhandlung vor, wie sich die Evangelischen den Jesuiten gegenüber zu verhalten hätten, und meinte, die Jesuiten seien nothwendig, als eine Versuchung, ohne welche die Kirche nicht wachsen könne! und brachte „den Jesuiten ein Glück auf!" Ihm entgegen trat mit freier, eindrucksvoller Rede der Pastor Sander aus Elberfeld, welcher das Bild der Jesuiten in das rechte Licht stellte und das Hengstenbergische Glückauf mit der Kraft der Wahrheit zu Boden schlug, mehrfach von lautem Zuruf der Versammelten aufgemuntert. Denn Herr Professor Stahl, Hengstenberg's Gesinnungsgenosse, welcher die Versammlung leitete, versuchte wiederholt den Redner zu unterbrechen. — Die Jesuiten wissen, auf wen sie zu rechnen haben.

Die wahre Versuchung oder vielmehr Heimsuchung der Menschheit dürfte die Cholera werden, wenn sie so fortfährt, wie sie in Posen und anderwärts sich noch immer zeigt. Bei solcher Schickung wird es sich erproben, wer die Schafe, wer die Böcke sind. Es ist diese Pest gleich einer wandernden Feuersäule, welche die Heuchler demüthigen, die Gottlosen aufschrecken und allen Menschen in einem furchtbaren Bilde zeigen will, wie alles Leben ist gleich einer Blume, wenn der Wind darüber fährt, ist sie dahin. Und die feige Liebe zu diesem Leben und die ungemäßigte Sucht nach materiellem Genuß und die ängstliche Furcht vor dem Tode sind die Mächte dieser Zeit, gegen welche die Feuersäule ausgesandt ist, als eine mahnende Heimsuchung.

Wie ehrwürdig erscheint unter soviel nichtigen Zwergen, den Ausgeburten des Egoismus und der Abgeschmacktheit, die Heldengestalt eines wahren Mannes, der gerade durch Entäußerung dieser Schwäche so groß und so glücklich geworden ist. Herzog von Wellington ist nun auch dahingegangen, wo, wie wir hoffen, die Geister aller großen und edlen Menschen sich wieder, sich zusammenfinden werden. Alle Blätter Englands sind voll Trauer, voll nachrühmender, anerkennender Worte für diesen großen Todten, der aus der größten Dunkelheit seiner Geburt durch seine eigene Kraft und Tüchtigkeit sich emporgeschwungen hat bis zum obersten Heeresführer und größten Staatsmann seines Vaterlandes, das ihm aus Dankbarkeit den höchsten Gipfel der Macht und des Ranges eingeräumt hat. Was auch Deutschland ihm verdanke, daran darf nicht erst erinnert werden. Englische Blätter setzen ihm das schöne Denkmal: das Geheimniß seiner Größe war seine fleckenlose Sittenreinheit, seine moralische Integrität.

Wie sticht dagegen ab das Bild der Louis Napoleon'schen Triumphreise. In den Kirchen empfangen die Erzbischöfe den Präsidenten der Republik als „den Mann Gottes"; dieselben Chöre singen „Domine salvum fac Napoleonem", welche ihr „S. f. Philippum regum" gesungen haben, sie würden, wie dem Louis Philipp und dem Louis Napoleon, auch dem Louis Blanck weihräuchern, wenn er nur die Macht hätte. Da muß nun alles lediglich mit Phrasen, mit schönen Redensarten zusammengehalten werden, und sehr oft weiß jeder von beiden Theilen, wie weit es mit den schönen Worten her ist.

Und im lieben deutschen Vaterlande? — da möchte auch gesungen werden: „Salvam fac Germaniam!" — Erbarme Dich über Deutschland. Daß der deutsche Zollverein nun wirklich auch zerrissen ist, dürfte kaum mehr zu bezweifeln sein. Für das Zerreissen der übrigen einigenden Bande wird Oesterreich nun zu sorgen wissen.

In Baiern hat nunmehr, gestärkt und erfrischt, Herr v. d. Pfordten die Regierung wieder übernommen.

Die Nachricht über einen englisch-französischen Handelsverein wird offiziell widerrufen.

Die schwedische Sängerin Jenny Lind hat 400,000 Thlr. zur Errichtung von Mädchenschulen in Schweden geschenkt.

Deutschland. Berlin, 18. September. Preußen hat die Zollkonferenzen mit den Sieben abgebrochen und am 17. September eine Konferenz, zu der nur Hannover, Oldenburg, Braunschweig und die thüringischen Staaten geladen waren, abgehalten, in welcher der preußische Bevollmächtigte erklärte, daß Preußen, da die Sieben bis zum 15. September eine Erklärung nicht abgegeben, nur mit den Staaten noch verhandeln könne, welche der preußischen Erklärung vom 30. v. M. beigetreten seien. Es ist also thatsächlich mit den Sieben gebrochen worden, während die Sieben in München darüber verhandeln, was sie nunmehr anfangen wollen. Die ernste Sache ist nunmehr in die Lage gebracht worden, wo sie entschieden werden muß. Nach dem französischen Journal des Debats wäre, vermöge geheimer Artikel, in Wien ein Vertrag der Sieben mit Oesterreich schon geschlossen gewesen, den Zollverein aufzulösen, sobald Preußen in Oesterreichs Bedingungen nicht willige, und der Fürst Metternich habe auch dabei seine Hände im Spiele gehabt. Die ganze Frage ist also als eine rein politische aufgefaßt und behandelt worden. Vielleicht tauchen jetzt, wo es zur Entscheidung kommen muß, die Bedenken auf, welchen Einfluß die Sache auf die Industrie und die Finanzen des Staates haben wird.

Berlin, 18. September. Se. Majestät der König sind heute nach Potsdam zurückgekehrt und nahmen nach dem Diner den Vortrag Sr. Excellenz des Ministerpräsidenten Freiherrn v. Manteuffel entgegen. Se. Maj. der König begeben Allerhöchstsich morgen gegen Abend nach Frankfurt a. d. O., von wo Allerhöchstdieselben am Mittwoch zurückkehren werden.

Wesel, 16. September. Heute fand unter der Theilnahme der Königlichen und städtischen Behörden, so wie eines äußerst zahlreichen Publikums, auf der hiesigen Citadelle eine erhebende militairische Feier statt, geweiht dem Andenken jener, durch Napoleon's Machtspruch zum Tode verurtheilten elf Offiziere des Schill'schen Korps, die heute vor 43 Jahren den Heldentod als brave Preußen und treue Anhänger des Königs und Vaterlandes starben. Nachdem sich gegen 10 Uhr die Offizierkorps und die zur Theilnahme an der Feier bestimmten Truppentheile mit ihren Fahnen auf der Citadelle in einem geöffneten Quarré aufgestellt hatten, gab der Kommandant der Festung, Oberst v. Forstner, den Befehl zur Eröffnung der Feierlichkeit, worauf das Musikkorps den Choral: „Jesus meine Zuversicht" spielte und der Garnisonprediger Rübel das Gebet hielt, in dem er mit treffenden Worten auf die trübe Zeit hinwies, welche den Tod der elf Schill'schen Offiziere herbeigeführt, und wie durch Gottes weise Fürsehung sich die Geschicke der Völker bis zum jetzigen Augenblicke gestaltet hätten. Nach dem „Amen" erinnerte der Festungs-Kom-

mandant in einer Ansprache daran, wie das Offizierkorps der hiesigen Garnison schon seit längerer Zeit den Wunsch geäußert habe, die Kasematte, in welcher ihre in den Heldentod gegangenen 11 Kameraden gefangen gesessen, durch eine entsprechende Einrichtung der Vergessenheit zu entreißen, und insbesondere durch eine Gedenktafel ihr Andenken zu ehren. Nachdem Se. Majestät der König hierzu die Allerhöchste Genehmigung ertheilt habe, sei der heutige Tag, an welchem die 11 Tapferen gerade vor 43 Jahren den Tod für König und Vaterland so heldenmüthig erlitten, dazu bestimmt, die ihnen geweihete Votivtafel vor ihrer Kasematte zu enthüllen und durch dieselbe späten Geschlechtern den Ort ihrer Leiden und Entbehrungen anzuzeigen. Indem er die Namen der elf Todten verlas, gab er zugleich der Bürgerschaft Wesels das schöne Zeugniß, daß sie in jener trüben Zeit, in welcher die Stadt unter dem Joche der Fremdherrschaft und einer starken feindlichen Besatzung geseufzt, dennoch mit Aufopferung alles persönlichen Interesses die Gefangenen bis zum letzten Augenblicke ihres Todes mit Unterstützungen aller Art reichlich versehen habe. Der Redner schloß diese begeisterte und von allen Anwesenden mit der größten Theilnahme aufgenommene Ansprache unter dem Donner der Geschütze mit den letzten Worten der edlen Todten: „Es lebe der König! Hoch Preußen!" in welchen Ruf Alles mit entblößtem Haupte laut und freudig einstimmte. Nach dem Schlusse der Feier verließen die Truppen mit klingendem Spiel im Parademarsch die Citadelle, worauf der Kommandant die Spitzen der Behörden mit Worten des Dankes entließ. Der Eingang zu den Kasematten der elf Gefangenen, so wie die in einer Nische angebrachte Votivtafel war mit Eichen-Guirlanden und Blumen geschmückt. Die schöne Votivtafel trägt in goldener Schrift auf schwarzem Grunde folgende einfache Worte: „Ritterlich im Kampfe duldeten in dieser Kasematte die von Schill'schen Offiziere, deren Namen das Denkmal angiebt, errichtet auf der Stelle, wo sie am 16. September 1809 als Helden fielen. Zum ehrenden Andenken den kommenden Geschlechtern zur Nacheiferung für König und Vaterland bezeichneten die Kameraden der Garnison diese Stätte im Jahre 1852." Auch das Glas, aus welchem sie zuletzt getrunken, ist als ein bleibendes Zeichen der Erinnerung noch aufbewahrt und in der Kasematte in einer eingemauerten Nische aufgestellt, unter welcher sich eine ebenfalls mit einem Eichenkranze umwundene Votivtafel mit folgenden Worten befindet: „Obiges Trinkglas war im Gebrauche der elf von Schill'schen Offiziere während ihrer Gefangenschaft in dieser Kasematte und ward gleichzeitig mit der Votivtafel im Jahre 1852 vermauert."

Hannover, 17. September. Auch in dem diesseitigen Königreiche war bereits durch eine unterm 6. Juli 1845 erlassene Verordnung den katholischen Theologen der Besuch außerdeutscher Lehranstalten verboten. Nachdem nun in neuester Zeit zweien Theologen die nachgesuchte Erlaubniß, das Collegium germanicum besuchen zu dürfen, vom Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten verweigert worden, wandte sich der Vorstand des Piusvereins in Osnabrück mit einer Bittschrift an das genannte Ministerium, erhielt aber von demselben folgenden abschläglichen Bescheid: „Die von dem Herrn Domkaplan Schade und Genossen an das Königliche Gesammt-Ministerium gerichtete Vorstellung vom 26. Juli hat uns nicht veranlassen können, auf die Frage wegen Zurücknahme der Verordnung vom 6. Juli 1845, den Besuch außerdeutscher Lehranstalten von Seiten katholischer Theologen betreffend, näher einzugehen. — Hannover, den 23. August 1852. Königlich hannoversches Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten. (gez.) v. Reiche."

Frankfurt a. M., 16. Sept. Vielseitige Theilnahme findet hier ein vaterländisches Gemälde, welches seit einigen Tagen in dem hiesigen Kassinolokal aufgestellt ist. Dasselbe stellt nämlich Se. königl. Hoheit den Prinzen von Preußen in Begleitung des Prinzen Friedrich Karl königl. Hoheit, umgeben von dem Generalstab während des Gefechts bei Kuppenheim am 26. Juni 1849, dar. Es ist in Aquarellmanier von dem Hofkupferstecher L. Hoffmeister in Karlsruhe ausgeführt. Das erwähnte Bild erregt namentlich dadurch Interesse, daß sich auf demselben die Portraits von 57 preußischen und zum Theil auch badischen Offizieren befinden; unter denselben nenne ich besonders die Generallieutenants v. d. Gröben, v. Peucker, v. Hirschfeld, v. Holleben und v. Scharnhorst. Demnächst wird ein Stahlstich von diesem Bilde zum Subscriptionspreise von 6—7 Thlr. erscheinen.

München, 15. September. Diesen Vormittag hat sich Se. Maj. König Otto von Griechenland nach Augsburg begeben, um daselbst seine königlichen Eltern zu begrüßen und hierher zu begleiten. Se. Majestät König Max wollte sich ebenfalls nach Augsburg begeben, mußte dies aber wegen dringender Staatsgeschäfte unterlassen. Der Herr Ministerpräsident hatte Mittags eine längere Audienz bei Sr. Majestät, nachdem der gestern Nachts hier angelangte königl. sächsische Minister Herr v. Beust eine längere Unterredung mit Herrn v. d. Pfordten gehabt hatte; ohne Zweifel handelte es sich um die Zollvereinsfrage.

Oesterreich. Ungarn. In Kaschau hat man eine Mordschenke entdeckt, wo ein junges Mädchen Männer an sich lockte und sie in eine kleine Kammer führte, in der sie von Bewaffneten ermordet und beraubt wurden. Sieben Männer wurden auf diese Weise abgethan, ehe die Mördergrube entdeckt und die Mordknechte gefangen wurden. — Im Dorfe Czerjen hatten die Bauern Prozeß mit ihrem gnädigen Herrn wegen der Huthweide, welche die Bauern für sich in Anspruch nahmen. Als dennoch die Herrschaft das Vieh daranf treiben ließ und die Bauern es verjagten, ließ der gnädige Herr die Bauern einfangen und durchprügeln. Im Vertrauen auf die ritterlichen Eigenschaften des gnädigen Junkers schickten nun die Bauern ihre Frauen und Töchter auf die Weide und ließen durch diese das herrschaftliche Vieh verjagen. Aber jetzt ließ der Herr des Dorfes Männlein und Weiblein vor Gericht führen und beide weidlich durchprügeln vom Morgen bis zum Abend, nur einige Schwangere ausgenommen. Das Letzte ist wirklich viel Edelmuth. Ein schönes Land dieses Ungarn: schönes Vieh, schöne Weiden, gnädige Herren und Prügel. — Da fällt uns auch der Herr General Baron v. Haynau ein, welcher in einer französischen Zeitung bekannt machen ließ, daß es eine Lüge wäre, als hätte er Frauen durchprügeln lassen. Als man diese Entschuldigung in Ungarn las, wollte man vor Unwillen aus der Haut fahren — natürlich ganz still, weil man die Haut sonst würde festgeklopft haben. Herr Baron Haynau hat nämlich, was Tausende bezeugen wollen, zwar die reiche Gewerkensfrau Medersbach in Rußkberg nicht höchsteigenhändig durchgeprügelt, sondern ein Offizier, ein Ulanenrittmeister, ließ diese achtbare Frau auf öffentlichem Markte von den Soldaten prügeln, in Folge dessen ihr Ehemann sich die Kugel durch den Kopf schoß. Aber Haynau verstattete, daß seine Soldaten unzählige Frauen aus allen Ständen durchprügeln ließen, es wurde nichts geschont, nicht Priester- und Lehrer, nicht Grafen und Barone, nicht Weiber und Jungfrauen. Nach der Erzählung der Soldaten sind in Ungarn Dinge geschehen, von denen die übrige Welt sich nichts träumen läßt. Mit solchen Mitteln will man die ungarische Bevölkerung an Oesterreich befestigen. Zum Glück hat der junge ritterliche Kaiser neulich Ungarn moralisch erobert.

Frankreich. Ueber die Reise des Präsidenten der Republik veröffentlicht der „Moniteur" eine Reihe telegraphischer Depeschen, die bis zum 15. Abends 9 Uhr 50 Minuten reichen. Die erste ist noch aus Bourges, die sechs anderen sind aus Nevers datirt. Bemerkenswerth ist, daß das amtliche Blatt den Ruf: „Es lebe der Kaiser!" als die einstimmige, beharrlich wiederholte Kundgebung der Bevölkerungen anführt. Daran schließt sich ein äußerst kurzes, aber sehr bezeichnendes Wort Louis Napoleon's, das in folgender Depesche aus Nevers vom 15. September 9 Uhr 40 Minuten Abends enthalten ist: „Der Prinz ist überall seit seiner Abreise mit dem Ruf: Es lebe der Kaiser! begrüßt worden. Als Herr Charles Dupin ihm den Generalrath der Nièvre vorstellte, den er bei der verflossenen Session präsidirte, wiederholte er das von dessen Mitgliedern einstimmig erlassene Votum über die Stätigkeit der Regierung und fügte hinzu, daß die ganze Bevölkerung diesem Wunsche im Augenblick eine glänzende Bestätigung ertheile. Der Prinz, nachdem er dem Generalrath für die Kundgebung seiner Gesinnungen gedankt, schloß mit den Worten: „Wenn es sich um das allgemeine Interesse handelt, so bestrebe ich mich stets, der öffentlichen Meinung voranzuschreiten; aber ich folge ihr, wenn es sich um ein Interesse handelt, das persönlich scheinen kann." Im Uebrigen berichten die Depeschen nur von dem triumphirenden Einzug in Nevers, der am 16. Nachmittags um $2\frac{1}{2}$ Uhr stattfand und den darauf folgenden Feierlichkeiten und Festlichkeiten. Auch zu Nevers wurde Louis Napoleon unter dem Donner aller Kanonen und dem Geläute aller Glocken empfangen. Nachdem der Präfekt ihm schon am Bahnhof 300 Maires und Beigeordnete aus allen Gemeinden des Departements vorgestellt hatte, fuhr er in offenem Wagen, dem die Maires und Beigeordneten in corpore voranschritten und 500 alte Soldaten des Kaiserreichs folgten, durch ein Spalier von Soldaten und Nationalgardisten nach der Domkirche, wo der Bischof ihn an der Spitze einer Masse von Geistlichen begrüßte. Ganz Nevers wimmelte von Menschen, da sich zu den 16,000 Einwohnern der Stadt auch noch gegen 40,000 Besucher hinzugesellt hatten, worunter u. a. über 10,000 Handwerker, Fabrikarbeiter und andere Proletarier der Umgegend. Im „Moniteur" heißt es auch von

diesen Leuten, in deren Heimat doch gerade der Dezemberaufstand so heftig war, daß sie den Prinzen mit wiederholtem Ruf: „Es lebe der Kaiser!“ begrüßten. Vorbeimarsch, Diner, Ordensverleihungen, Ball u. dgl. bilden den übrigen Inhalt der Depeschen, aus denen auch ein Gnadenakt gegen 30 politische Verurtheilte des Departements hervorzuheben ist.

Lausitzisches.

Lauban. Hier hat am 15. d. M. in der Kreuzkirche die Aufführung des Oratoriums „Paulus“ stattgefunden und das musikliebende Publikum befriedigt. Rühmend hebt man hervor die Leistungen des Herrn Blume aus Löbau, der Fräuleins Lubisch und Klingenberg aus Görlitz und des Herrn Reichardt aus Dresden. Das kunstliebende Publikum ist dem Herrn Musikdirektor Böttger in Lauban für diesen Genuß zu großem Danke verpflichtet. — Am 16. d. M. gaben Dresdner Künstler nebst Fräulein Lubisch im Saale des Hirsches eine musikalische Soiree.

Hoyerswerda. Der Kantor und Lehrer Schreiber in Spreewitz hat nach 55jähriger Amtszeit sich emeritiren lassen, und wurde am 5. September Traugott Richter, zeither in Spola, in sein Amt eingesetzt.

Bautzen. Am 15. d. M. brannte in Schirgiswalde ein Haus nieder. Bei Löschung des Brandes waren besonders die Mitglieder der Schauspielergesellschaft Zirkel thätig.

Einheimisches.

* Görlitz, 20. Sept. Gestern Abend 8 Uhr stürzte der Bäckergesell August Horschke aus Seidenberg, in Arbeit beim Bäckermeister Bachur in Jänkendorf, auf der hiesigen Schlosserherberge die Treppe herab und ward leblos in das städtische Krankenhaus gebracht. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Publikationsblatt.

Diebstahls-Anzeige.

[5352] In der Zeit vom 7. bis 17. d. M. sind einem hiesigen Hausknechte folgende Effekten: 1) zwei Sparkassenbücher des Landsteueramts, zusammen über 350 Thlr., 2) eine Schuldverschreibung über 50 Thlr., vor dem Ortsrichter Christoph in Bellmannsdorf durch den Bauergutsbesitzer Bräuer, 3) eine dergl. über 25 Thlr., vor dem Ortsrichter Christoph durch den Gärtner Göthlich, 4) eine dergl. über 25 Thlr., vor dem Ortsrichter Christoph durch den Gärtner Schmidt, 5) eine dergl. über 25 Thlr., von dem Ballenbinder Kießlich ausgestellt, 6) ein Hypothekenschein auf das Grundstück des Häuslers Wenzel in Königsfeld über 25 Thlr., 7) ein Frachtbrief von der Sächs.-Schles. Eisenbahn, entwendet worden. Dies wird behufs Ermittelung des Thäters und des gestohlenen Gutes hiermit bekannt gemacht.

Görlitz, den 18. September 1852.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

[5353] Am 2. d. M. hat sich auf der Tour von Waldau über Rothwasser, Langenau, Hennersdorf bis Görlitz zu einer Schafheerde ein fremder Schöps zugefunden. Der unbekannte Eigenthümer wird aufgefordert, sich bei unterzeichneter Polizei-Verwaltung zu melden und sein Eigenthum zu bescheinigen.

Görlitz, den 18. September 1852.

Die Polizei-Verwaltung.

[5349] Zur meistbietenden Verpachtung der, der hiesigen Stadt-Kommune gehörigen Vorwerksparzellen zu Nieder-Bielau und Ober-Penzighammer, vom 1. Mai 1853 an auf 6 Jahre, sind nachstehende Termine angesetzt:

a) für die Nieder-Bielauer Vorwerksparzellen am 4. Oktober c., Vormittags um 9 Uhr, im Forsthause zu Nieder-Bielau,

b) für die Ober-Penzighammerschen Vorwerksparzellen am 5. Oktober c., Vormittags um 9 Uhr, im Vorwerksgebäude zu Penzig,

zu welchen Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bekanntmachung der Verpachtungsbedingungen in den Terminen erfolgen wird.

Görlitz, den 17. Sept. 1852.

Der Magistrat.

[5348] Zur meistbietenden Verpachtung der, der hiesigen Stadt-Kommune gehörigen Vorwerkswirthschaften zu Penzighammer, Nieder-Bielau, Zentendorf, Penzig und Nieder-Langenau, hiesigen Kreises, von denen

a) die Restvorwerkswirthschaft zu Penzighammer ein Areal von circa 177 Morgen,
b) die Restvorwerkswirthschaft zu Nieder-Bielau, mit welcher Brennerei und Schank verbunden ist, ein Areal von circa 191 Morgen,
c) die Restvorwerkswirthschaft von Zentendorf ein Areal von circa 327 Morgen,
d) die Vorwerkswirthschaft zu Penzig ein Areal von circa 362 Morgen, und
e) die Restvorwerkswirthschaft zu Nieder-Langenau ein Areal von 133 Morgen

umfassen werden, auf sechs Jahre, ad a. bis d. vom 1. Mai 1853 ab, ad e. vom 1. Juli 1853 ab, sind nachstehende Termine angesetzt:

ad a. und b. für Penzighammer und Nieder-Bielau am 11. Oktober c., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, auf dem Forsthause zu Nieder-Bielau;
ad c. für Zentendorf am 12. Oktober c., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, auf dem Vorwerke zu Penzig;
ad d. für Penzig am 15. Oktober c., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, auf dem Vorwerke zu Penzig;
ad e. für Nieder-Langenau am 18. Oktober c., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, auf dem Vorwerke zu Nieder-Langenau.

Kautionsfähige Pachtlustige werden zu diesen Terminen hierdurch mit dem Bemerken eingeladen, daß die speziellen Verpachtungsbedingungen auf unserer Raths-Kanzlei zur Einsicht bereit liegen, und daß solche auf Verlangen gegen Erstattung der Kopialien abschriftlich mitgetheilt werden sollen.

Görlitz, den 17. Septbr. 1852.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht, Abth. I., zu Görlitz.

[4712] Die Kleingärtnerstelle No. 34. zu Penzig, dem Johann Traugott Kutter gehörig, abgeschätzt auf 1050 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein bei uns einzusehenden Taxe, soll am 22. November 1852, von 11 Uhr Vormittags ab, an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden. Die unbekannten Erben der Andreas Kutter'schen Eheleute werden dazu vorgeladen.

Freiwillige Subhastation.

Königliches Kreisgericht Görlitz.

[5336] Die von dem Johann Gottlieb Wünsche nachgelassene, auf 276 Thlr. ortsgerichtlich abgeschätzte Häuslerstelle No. 77. Troitschendorf soll am 18. November d. J., von Vormittags 11 Uhr ab, an hiesiger Gerichtsstelle an den Meistbietenden verkauft werden. Der neueste Hypothekenschein, die Taxe und die Verkaufsbedingungen sind in unserer Kanzlei, Abtheilung I. und II., einzusehen.

Redaktion des Publikationsblattes: Gustav Köhler.

Nichtamtliche Bekanntmachungen.

Grünberger Weintrauben

empfing die zweite Sendung und empfiehlt solche als etwas ganz Vorzügliches, Pfunde wie auch Partieen billigst,

[5339] **Louis Kieper.**

[5321] Neueste **Pariser Blumen** empfiehlt die Putzhandlung von

A. Lencer, Petersstraße No. 305.

Die Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrik von **Louis Kieper** empfiehlt:

Kornbranntwein, vielseitig als rein und wohlschmeckend anerkannt, [5338]
Berliner, Breslauer Doppel-Liqueure in Strohflaschen und Gebinden,
einfache Liqueure,
feinste **Jamaika-Rum's,**
" **westindische Rum's,**
" **Arac de Goa** und **Batavia**
in Gebinden zu möglichst billigen Preisen.

Dr. Suin de Boutemard's aromatische Zahn-Pasta.

[3106] Diese aromatische **Zahn-Seife**, welche in Original-Packeten, à 12 Sgr., deren jedes für einen **sechsmonatlichen** Gebrauch ausreicht, in **Niesky** nur bei **Birck & Co.** zu haben ist, übertrifft an Zweckmäßigkeit alle andere derartige Mittel, beseitigt vollständig jeden üblen **Geruch** aus dem Munde, erfrischt den **Athem**, stärkt und befestigt das **Zahnfleisch**, reinigt die **Zähne** vollkommen, konservirt den **Zahnschmelz**, beugt der **Fäulniß** vor, verhindert das **Lockerwerden** und **Ausfallen** der Zähne und ist sonach das **Beste**, was man zur **Kultur** und **Konservation** der **Zähne** — eines so **wesentlichen Theiles** menschlicher **Schönheit** — in Anwendung bringen kann.

Grünberger Weintrauben,

beste Frucht, das Pfund $3\frac{1}{2}$ Sgr., empfiehlt **Fedor Neubauer,**

[5354] Weberstraße.

[5341] Das stark- und wohlassortirte **Cigarren-** und **Taback-Lager** von **Louis Kieper** empfiehlt
circa **80** Sorten alter abgelagerter **Cigarren** von $2\frac{3}{4}$ bis 50 Thlr. pro mille,
Rollen-Varinas in vorzüglicher Güte, à Pfd. 15, $17\frac{1}{2}$, 20 Sgr., in Rollen bedeutend billiger,
Rollen-Portorico, à Pfd. 6, 8, 10, 12, 15 Sgr.,
Packet-Tabacke von W. Ermeler & Co., sowie eine
große Auswahl **Schnupftabacke** in bekannter Güte.

Beachtenswerth!

[5335] Wer circa 40 Morgen Land, guter Boden, den Morgen mit 45 Thlr., zum Anbau einer Wirthschaft zu kaufen gesonnen ist, erfährt das Nähere in der Exped. d. Bl.

[5351] **Große ausgesuchte Grünberger Weintrauben empfiehlt täglich frisch und billigst die Delikatessen- u. Weinhandlung v. A. F. Herden.**

[5317] **Feiertage halber bleibt mein Geschäft Donnerstag, den 23. September, geschlossen.**

Ignatz Friedlænder.

[5304] Die beliebten Rothenburger Kartoffeln von der Posthalterei daselbst sind auf Bestellung zu haben. Das Nähere bei Hrn. Trautmann, Rosengasse No. 256.

[5340] Echten Weinessig zum Einlegen von Früchten, wie auch mehrere andere Sorten sehr rein und wohlschmeckenden Essig empfiehlt **Louis Kieper.**

[5251] **Billige Cigarren,**

abgelagert, gut luftend und weiß brennend, empfiehlt à Dutzend zu 3 Sgr., $2\frac{1}{2}$ Sgr., 2 Sgr. und $1\frac{1}{2}$ Sgr. **Th. Röver.**

☞ **Eine möglichst gut gelegene Schank- oder Gastwirthschaft in Görlitz wird baldigst zu pachten gesucht. Hierauf Reflektirende belieben ihre Erklärungen und Adressen versiegelt in der Exped. d. Bl. gefälligst abzugeben.** [5333]

[5347] Allen meinen Kunden mache ich hiermit bekannt, daß ich mein Fleisch- und Wurstgeschäft, welches bisher auf dem Obermarkte bestand, den 24. d. M. in mein Haus auf den Steinweg No. 581. verlegen werde, und bitte daher ein geehrtes Publikum, mir ferner geneigtes Wohlwollen zu schenken, indem ich stets auf gute Waare und reelle Bedienung halten werde.

Carl Louis Jäckel,
Fleischermeister und Wurstfabrikant.

[5215] Zum sofortigen Antritt wird ein zweiter Verwalter, mit guten Attesten versehen, auf einem Rittergute bei Reichenbach in der Oberlausitz gesucht, und werden Anfragen post restante C. H. Reichenbach franco angenommen.

[5350] Vor kurzer Zeit ist ein schwarzseidener **Regenschirm** irgendwo zurückgelassen worden. Der Eigenthümer bittet daher, denselben im Hause No. 401. in der Weberstraße abgeben zu wollen.

Görlitz, den 20. Sept. 1852.

[5334] In der Gegend des Untermarktes sind am Sonnabend ein Paar **Ohrglocken** mit rothen Steinchen verloren worden. Der ehrliche Finder erhält bei Zurückgabe derselben beim Goldarbeiter Berger eine angemessene Belohnung.

[5343] Auf dem Obermarkte No. 130. ist eine Stube mit Möbeln an einen oder zwei Herren zum 1. Oktober zu vermiethen und das Nähere bei dem Schneidermeister Herrn Hödke daselbst zu erfahren.

[5346] Langestraße No. 156. sind zum 1. Okt. 2 möblirte Zimmer zu vermiethen.

[5345] Die in der Anzeige No. 5303. des Görlitzer Anzeigers vom 19. Sept. bezeichnete Wohnung in meinem Hause am Mühlwege ist längst vermiethet, was ich zur Vermeidung unnützer Nachfragen mit dem Bemerken bekannt mache, daß dieselbe nicht von mir ausgegangen, mithin jedenfalls eine unberufene ist. **M. J. Bauer.**

[5337] Die der verw. Frau Friederike Dorothee Rothe geb. Eichler angethane Beleidigung widerrufe ich hiermit, schiedsamtlich dazu angehalten, und erkenne dieselbe für eine ganz rechtliche Frau.

Verw. **Richter** geb. Blau.

[5176] Der Missions-Hülfsverein am linken Ufer Neiße O/L. wird sein Jahresfest am 24. d. M., **Vormittags 10 Uhr** in der **Kirche zur heil. Dreifaltigkeit in Görlitz** feiern, wobei der **Missions-Superintendent, Missionar Schultheiß** aus **Südafrika**, die Predigt halten wird. Geistliche und Komitee-Mitglieder wollen sich im Gasthofe „zur Krone" einfinden.

Der Vorstand.

Gedruckte Miethkontrakte,

wobei zugleich das Quittungsbuch, sind in neuer verbesserter Auflage zu dem Preise von à $1\frac{1}{2}$ Sgr., im Dutzend billiger, vorräthig in der Buchdruckerei von Julius Köhler, Petersstraße No. 320.

Redaktion, Druck und Verlag von **Julius Köhler** in Görlitz.